

1780. Da übernahm, um die durch Krieg und andere Drangsale sehr herabgekommenen Vermögensumstände zu arrangiren, gedachter M. Karl Samuel Meise das Gut, verwandelte das Lehen in Allodium vermittelst eines übernommenen Canons, wohnte auf dem Rittergute und überließ es 1801 seinem einzigen Sohne, Damm Ferdinand Karl Meise. Von diesem wurde es 1804 verkauft an Johann Christoph Kretschmar auf Rötten bei Mühlberg.

In die Zeiten dieses Besitzers fällt der französische Befreiungskrieg, der auf die Verhältnisse des Dorfs und der Kirchfahrt viel Einfluß hatte. Zwar schützte die Lage des Orts vor den hauptsächlichsten Greueln des Kriegs, und es gab nur einen gefahrvollen Tag, den Sonntag vor Michaelis 1813, wo kurz vor dem Abzuge der französischen Armee von der Elbe die ganze Gegend von Cavertitz aus, welches das Hauptquartier aufnehmen mußte, durch fürchterliche Brandschatzungen heimgesucht wurde. Cavertitz selbst war an diesem Tage mehreremal allgemeiner Plünderung ausgesetzt, und nur durch große Anstrengungen und große Opfer konnte es gerettet werden.

Nach dem Wiener Congreß wurde durch die Preßburger Verträge vom 18. Mai 1815 ein Theil der ehemaligen Sächsischen Lande wieder an das Königl. Haus zurückgegeben. Aber weil über die Auslegung der gedachten Verträge zwischen Sachsen und Preußen Schwierigkeiten entstanden, so blieb Cavertitz mit der ganzen Kirchfahrt noch 3 Jahre im provisorisch-militärischen Besitz von Preußen. Erst 1818 erfolgte die definitive Entscheidung, und am 12. Sonntage nach Trinitatis konnte das Fest des Friedens und der Wiedervereinigung mit dem Sächsischen Vaterlande feierlich begangen werden, welche überdies die Folge hatte, daß die ganze Kirchfahrt Cavertitz zu dem Amtsbezirke Dschaz geschlagen wurde. Der damalige Besitzer, Joh. Christoph Kretschmar, genoß die Früchte dieser Wiedervereinigung nicht lange. Er sah sich genöthigt, 1819 den 5. Februar sein Gut an den gegenwärtigen Pfarrer M. Joh. Christian Stück zu verkaufen. Dieser verhandelte es 1822 wieder an Johann Gottfried Frenzel von Lohsdorf bei Hohnstein, welcher noch gegenwärtig Besitzer ist.

Das Dorf Cavertitz liegt ganz an der letzten Abdachung der sächsischen Gebirge. Seine Felder gehen größtentheils über einen Grund von Granit-Gerölle hin, das sich auf beiden Seiten eines durch Cavertitz fließenden Bachs befindet und unerschöpfliche Steinbrüche hergiebt, hier aber nach Mitternacht hin völlig aufhört. Der Bach, welcher in alten Urkunden zuweilen Bruchbach, jetzt aber nur nach den Dörfern genannt wird, bei denen er vorbeifließt, kommt zum Theil von dem 3 St. entfernten Collmberge, zum Theil von Dahlen her, und mündet hinter Seydewitz, 2 St. von hier, in die Elbe aus. Er hat das Besondere, daß er Cavertitz in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse in 2 Theile theilt. Er hat vor der Reformation die Gränze des geistlichen Gebietes zwischen dem Kloster Guldensfern und dem Bisthum Meissen gebildet. Daher kommt es, daß die alten, auf dem rechten Ufer

des Bachs gegen Mittag liegenden Besitzungen von Cavertitz, aus 6 Häusern mit ihren Gütern bestehend, noch jetzt mit der vom Bisthume Meissen und dessen Dechantei Strehla fundirten Pfarre zu Laaß vereinigt, dort eingepfarrt und mit geistlichen Zinsen und Decem nach Strehla und Laaß pflichtig sind. Was später auf dieser rechten Seite angebaut worden, ist in die Kirche zu Cavertitz gepfarrt. Der Boden ist eine auf Granit-Gerölle und andern rohen Grunde angeschwemmte, nicht viel über 1 Elle, zuweilen kaum  $\frac{1}{2}$  Elle betragende Mischung von Lehm, Sand und Kies, die jedoch durch immer zunehmende Cultur sehr ergiebig, besonders an Korn und Hafer geworden ist. An beiden Seiten des Bachs sind schöne Wiesen.

Cavertitz liegt in einem anmuthigen Thale, auf beiden Seiten des Bachs mit Anhöhen umgeben. Es besteht mit Inbegriff der Kirche, der sämtlichen Rittergutsgebäude, der Pfarre und Schule, inclus. der 6 nach Laaß gepfarrten Häuser, aus 44 Feuerstätten, worunter 18 Begüterte, 1 ansehnliche Wassermühle, 20 Häusler, die fast alle verschiedene Professionen treiben, zum größern Theile Maurer und Zimmerleute sind, und 1 Gemeindegewölbe. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 290 lebende Personen.

Die Geschichte des Pfarramtes ist nur bis zu den Zeiten der Reformation zu verfolgen. Seitdem ist der Gerichtsherr Patron der Kirche und Collator der Pfarre und Schule. Pfarrer waren: 1.) Strauch oder Strauchmann, zur Zeit der Reformation. 2.) Blasius Ritter, aus Strehla, Pfarrer bei der ersten Kirchenvisitation 1555. 3.) Johann Bildgrüber, aus Herzberg, erst Cantor in Belgern, dann Pastor in Lausa, seit 1568 Pfarrer in Cavertitz. 4.) M. Matthäus Cundisch oder Cundisius, der Schwiegersohn des vorhergehenden, folgte jenem 1586 nach, wurde 1593 Pastor in Radeberg und 1608 Superintendent in Pirna. Er ist der Vater D. Gottfried Cundisius, Superintendents zu Leisnig und nachher zu Dschaz. 5.) Balthasar Hilmeyer, ein unruhiger Kopf, der immer Streitigkeiten mit seiner Gemeinde, zuletzt auch mit seinem Gerichtsherrn Balthasar v. Starschedel hatte. Im Jahre 1615 verklagte ihn dieser wegen gegen ihn ausgesprochenen Beschimpfungen. In demselben Jahre den 31. März hatten Beide deshalb einen Vorbeschied im Consistorium, dessen Resultat war, daß Hilmeyer versetzt werden sollte. Es wurden dem Collator zur Wahl vorgeschlagen: der Pastor vom Berge bei Eilenburg, der Caplan zu Geithayn und der Pastor zu Fremdiswalde. Aber Balthasar v. Starschedel bat um einen 4ten, Johannes Schlegel, Diaconus zu Dommitsch, worauf dieser das Pastorat in Cavertitz erhielt. Hilmeyer kam nach Dommitsch mit der Hoffnung, bald Pastor am Berge vor Eilenburg zu werden. 6.) Johannes Schlegel, investirt als Pfarrer zu Cavertitz den 21. Octbr. 1615. 7.) Andreas Krenzsch, zuvor Hospitalprediger zu Pirna, resignirte dort 1635 und kam nach Cavertitz 1637. 8.) Michael Haubold, von Hayn, wurde 1638 Diaconus in Dahlen und 1641 Pastor in Cavertitz.